

Friedhof Eichhof

Kronshagen



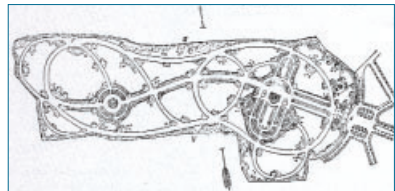
Ein moderner Parkfriedhof für Kiel – Erholungsraum, Biotop und Gedenkstätte für die Toten der beiden Weltkriege

Die Anlage des Friedhofs Eichhof in Kronshagen westlich der Stadt Kiel steht im Zusammenhang mit der enormen Bevölkerungsexplosion der Marinestadt in den Jahrzehnten vor 1900. Durch die rasante wirtschaftliche Entwicklung wuchs der Bedarf an Arbeitern auf den Werften, in der Marine und im Handel und Gewerbe, so dass sich aber-tausende aus dem gesamten deutschen Reichsgebiet in Kiel niederließen. Der 1867 angelegte »Neue Südfriedhof« (heute Südfriedhof) war nicht auf die Größe einer Stadt mit über 100.000 Einwohnern ausgelegt und deshalb schon nach 30 Jahren belegt. 1897 schrieb der Parochialverband Kiel für sein neu erworbenes Gelände einen Wettbewerb zur Anlage eines Friedhofes aus. Unter den 83 eingereichten Plänen gewann der des Gartentechnikers Egon Petzke (geb. 1878) den 1. Preis. Er hatte gerade seine Gärtnerlehre in Schwerin beendet und sein Studium an der Gärtnerlehranstalt in Potsdam-Wildpark begonnen.

Der Ausbau des Parkfriedhofs erfolgte ab 1898. Der Hauptweg besteht aus einer s-förmig geschwungenen Allee, die wie ein Rückgrat die Gesamtanlage erschließt und vom östlichen Kieler Haupteingang bis zum westlichen, dem Kronshagener Eingang, verläuft. Ein zweiter Hauptweg, der wie ein »belt-walk« als äußerer Weg den ganzen Friedhof umzieht, eröffnet beim Durchwandern immer wieder neue Blickbeziehungen ins Innere des Parkraumes. Nach dem berühmten Vorbild, dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg, entstanden variantenreiche Gräberquartiere, eingebettet in eine Friedhofsgestaltung im landschaftlichen Stil mit geschwungenen Wegen. Dem ersten Friedhofsinspektor Emil Feldmann (1865–1954), der bis 1930 den Friedhof gärtnerisch betreute, verdanken wir zahlreiche, noch heute erhaltene dendrologische Besonderheiten sowie ein inzwischen leider überwuchertes Alpinum in der Nähe des fast verlandeten Teiches im Westen. 1924 fand die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges statt und im selben Jahr wurde die Gedenkstätte für die Opfer der Novemberrevolution 1918 in Kiel sowie der nachfolgenden Ereignisse (Spartakusaufstand, Kapp-Putsch) geweiht.

- 1897**
Wettbewerb für einen »neuen Kieler Friedhof auf Eichhof«. 1. Preis: Gartenarchitekt Egon Petzke; Beginn der Arbeiten im östlichen Teil
- 1900**
Einweihung des Friedhofs im Juli
- 1901**
Einweihung der Friedhofskapelle des Architekten Wilhelm Voigt im Sommer
- bis 1919**
Ausführung des östlichen Drittels, im Folgenden Anlage der Partien im Westen auf Grundlage des Planes von Petzke
- 1928–1939**
Erweiterungen des Friedhofs im Südwesten im architektonischen Stil
- 1945**
Zerstörung der Friedhofskapelle
- 1955**
Umbettung der Grabstellen des zerstörten St. Jürgen Friedhofs
- 2001**
Gartenhistorische Untersuchung des Gartenarchitekten Horst Günter Lange, Hamburg
- 2002**
Pflege- und Entwicklungskonzept des Planungsbüros Maßheimer, Flensburg
- 2003**
Eintragung des gesamten Friedhofs in das Denkmalsbuch des Landes

◀ Blick auf das Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges 1924 nach einem Entwurf von Ernst Prinz (1878–1974) errichtet. Foto: Jörg Matthies, 2002



▲ Wettbewerbsentwurf 1897 (oben)

Am 27. Oktober 1897 veröffentlichte die Kieler Zeitung auf ihrer Titelseite den Entwurf des Wettbewerbsiegers Egon Petzke. Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel

▲ Plan aus der gartenhistorischen Untersuchung (unten) Die Karte zeigt die fünf Entstehungsphasen der Friedhofsentwicklung. Zwei Erweiterungsbereiche südwestlich der bestehenden Flächen sind nach den modernen Prinzipien der Friedhofsreform jener Zeit im architektonischen Stil (1928 und 1939) mit orthogonalem Wegeverlauf angelegt worden. Plan: Landschaftsarchitekt Horst Günter Lange, Hamburg 2000

Mit fast 40 Hektar Fläche ist der Friedhof Eichhof der größte Begräbnisplatz in Schleswig-Holstein. Mausoleen und charakteristische Grabmale aus vielen Epochen prägen das Bild der Anlage. Aus historischen, wissenschaftlichen und städtebaulichen Gründen stellt der Friedhof Eichhof ein Gartendenkmal von besonderer Bedeutung dar. Wegen mangelnden Platzbedarfs aufgrund der starken Zunahme von Urnenbestattungen in den letzten 30 Jahren, sucht die Nordelbische Kirche seit 2000 nach einem neuen Nutzungskonzept für den Friedhof. Nach der Erstellung eines gartenhistorischen Gutachtens folgte die Erarbeitung eines Pflege- und Entwicklungskonzeptes, das langfristig den Rückbau des Friedhofs zu einem Parkfriedhof und damit zu einer zentrumsnahen Erholungsstätte vorsieht.



▲ Das Grabmal Wunderlich von 1906 Die Galvanoplastik einer Trauernden ist ein typischer Grabschmuck der Jahrhundertwende. Diese Plastiken imitieren wertvolle Bronzefiguren, sind aber ungleich günstiger und konnten per Katalog von der Metallwarenfabrik WMF in Würtemberg bestellt werden. Foto: Jörg Matthies, 2002



▲ Friedhofskapelle Die 1901 geweihte Friedhofskapelle des Architekten Wilhelm Voigt stand als prägnanter neogotischer Prachtbau am südlichen Ende der weiten großen Querschase. 1945 zerstörten Fliegerbomben die Friedhofskapelle, die danach bis 1951 vereinfacht wieder aufgebaut wurde. Foto: Landesamt für Denkmalpflege, um 1910

► Das neoklassizistische Mausoleum der Familie Martius Ceplant und erbaut von dem Münchner Architekten Adolf von Hildebrand (1847–1921) in den Jahren 1915–1919. Foto: Landesamt für Denkmalpflege, 1964

